

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Sanzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Ercheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 129

Dienstag, 6. Juni 1916

55. Jahrgang

Die neue russische Kiefenschlacht.

Die neue Schlacht mit den Russen tobt erbittert auf einer Front von 350 Kilom. Länge. Im Juni 9700 Italiener gefangen. Bomben auf Verona, Ala, Vicenza.

Die gestrige Kanzlerrede.

Marburg, 6. Juni.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat gestern, wie der Draht uns heute mitteilt, im deutschen Reichstage wieder eine Rede von erzenem Klange gehalten, die zuweilen hinansteig zu bismarckischen Wülden, zu bismarckischer Kraft und in seiner Rede spiegelten sich die schönsten und stärksten Gefühle des deutschen Volkes. Wo ist ein Staatsmann im brennenden Kranz des Vierverbandes, der mit solcher Offenheit hintritt vor das eigene Land, vor die Feinde und die Neutralen, der jede Unwahrheit und jedes Gebilde der Phantasie verabscheut und die ganze Welt auf den Boden der Wahrheit und Klarheit führt? Nichts von dem durch Furcht gejagten Hasse, der aus den Reden der Staatsmänner unserer Feinde spricht, nichts von jenem Irrsinn, der noch immer aus ihren Reden spricht, aber der Hinweis auf die schwellende Kraft des deutschen Volkes und seiner Verbündeten und mit ihm das gläubige Gottvertrauen, das letzten Endes über alle Teufel siegen wird, die auch das letzte Friedensangebot des Kanzlers mit Hohn und Spott zurückgewiesen haben.

Nachstehend die

Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Juni. (Tel. d. R.)

Bei der 3. Lesung des Etats ergriff Reichskanzler von Bethmann-Hollweg das Wort und führte aus:

Der Reichstag hat eben mit großer Mehrheit die Steuern bewilligt, deren das Reich bedarf, um auch im Kriege eine geordnete Finanzwirtschaft zu führen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der ganzen Nation verdient und unseren Feinden gezeigt, daß wir auf allen Gebieten gewillt sind anzuhalten. Ich habe namens der verbündeten Regierungen diesen Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Ich will an diese Worte des Dankes einige allgemeine Bemerkungen anknüpfen.

Der zurückgewiesene Friedensgedanke.

Die militärischen Fortschritte.

Vor einem halben Jahre, am 9. Dezember, habe ich hier zum erstenmale auf Grund unserer militärischen Lage von unserer Friedensbereitschaft gesprochen. Das konnte ich mit der Zuversicht tun, daß sich die Kriegslage noch weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. Weitere Fortschritte sind gemacht worden.

Auf allen Fronten sind wir noch stärker als zuvor. Wenn ich, mit dieser Entwicklung vor Augen, damals aussprechen konnte, wir seien zum Frieden bereit, so habe

ich daran nichts zu bedauern, auch wenn unser Angebot bei den Feinden keinen Erfolg gehabt hat. Man will die Kriegslage nicht anerkennen, man hofft, sie zu verbessern. Unterdessen hat sie sich weiter verändert zu unseren Gunsten. Wir haben in sie eingetragen die Übergabe der englischen Armee bei Kut-el-Amara, die Niederlage und blutigen Verluste der Franzosen um Verdun, das Scheitern der russischen März-Offensive, den machtvollen Vorbruch unserer Verbündeten gegen Italien, die Festigung unserer Linien vor Saloniki und in diesen letzten Tagen haben wir mit Jubel und dankbaren Herzen die Seeschlacht von Jütland erlebt. So steht die Kriegslage schon wieder anders aus. Die Feinde wollen davor noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiterfechten bis zum endgiltigen Siegel. Wir haben das Unserige getan, um den Frieden anzubahnen. Die Feinde haben uns mit Hohn und Spott abgewiesen. Damit wird jedes weitere Friedensgespräch, das von uns begonnen wurde, zur Zeit nichtig und von Übel.

Vergebliche feindliche Versuche.

Von einigen Staatsmännern in England und anderswo sind Versuche unternommen worden, unserem Volke auf den Puls zu fühlen und durch das Partikularistische oder in politischen Gegensätzen unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Wenn sie sich nicht selbst täuschen wollen, so werden sie dabei

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

41 (Nachdruck verboten.)

Wenn Sie sich nicht verteidigen können, wenn Sie sich abends außer dem Hause herumtreiben, dann — dürfen Sie nicht bei uns bleiben."

Maria hobte am ganzen Körper. Was dachte man eigentlich von ihr? Der Blick, den sie auf ihre Peinigerinnen warf, hatte etwas von dem eines verwundeten Rehens, so daß Frau Manders etwas milder fortfuhr: "So rechtfertigen Sie sich doch!"

"Ich — ich war — ich bin mit meinem — Bruder gegangen!" stammelte Marie mühsam. Wie schwer ihr doch das Lügen wurde.

Die drei Damen brachen in ein schallendes Gelächter aus.

"Mit Ihrem Bruder! Schau nur, wie unschuldsvoll! Schade, daß wir Ihnen nicht glauben! Das wird ein richtiger Bruder sein!"

So riesen sie durcheinander. Ella wandte sich an ihre Mutter: "Weshalb sollen wir noch länger diese Lügen mit anhören? Komm, laß uns zu Bett gehen, ich bin müde."

Sie gähnte herzhaft und wandte dann dem jungen Mädchen verächtlich den Rücken. Die andern folgten ohne Gruß oder ein weiteres Wort.

Maria stand wie beläut und schaute den Damen nach. Nur die eine Vorstellung gewann immer wieder die Oberhand: Berta würde ihrem

Verlobten erzählen, was heute vorgefallen, vielleicht noch viel mehr, und er, er würde auch schlecht von ihr denken, — er würde die Achseln zucken und sagen: "Sie ist auch wie die andern, und ich hielt sie für besser." Das war für Maria ein unerträglicher Gedanke, das durfte nicht sein, koste es was es wolle.

Drinnen aber im Wohnzimmer rief Ella triumphierend: "Jetzt haben wir sie! Jetzt fassen wir sie! Ich wette, sie ist mit einem Verehrer den ganzen Abend herumgelaufen! Aber ich werde sie ertappen, und dann Gnade ihr Gott! Ich habe einen Plan. Wir behandeln sie ganz freundlich, tun als wäre nichts geschehen und als glaubten wir ihr. Wenn sie in ein oder zwei Tagen sicher geworden ist, dann entfernen wir uns unter irgend einem Vorwand. Wir lassen wie unabsichtlich die Schlüssel liegen, und dann lauern wir ihr auf. Ihr werdet sehen, sie geht auf den Heim. Schleicht sie dann aus dem Hause, dann gehe ich ihr nach. Ich muß sehen, was diese Scheinheilige treibt. Ihr kehrt einstweilen in die Wohnung zurück und ich erstatte Bericht. Dann jagen wir sie sofort aus dem Hause, denn ein Dienstmädchen, das auf nächtliche Abenteuer ausgeht, können wir nicht brauchen. Auf diese Weise sind wir sie los, ehe sie weiteres Unheil anrichtet."

Frau Manders schüttelte den Kopf.

"So sieht mir das Mädchen nicht aus. Etwas Schlechtes traue ich ihr nicht zu."

"Aber, Mama, wo sollte Sie den gewesen sein?"

Glaubst Du an diesen Bruder? Ich nicht! Sicher hat sie einen Verehrer, mit dem sie herumläuft. Aber wir werden ja sehen!"

10.

Maria schlief nicht in dieser Nacht. Unruhig warf sie sich hin und her. Der Schimpf, den man ihr angetan, peinigte sie entsetzlich. Dazu kam der Gedanke an den Assessor. Das mußte ein schwerer Schlag für die Familie sein, so plötzlich dem Unglück gegenüber zu stehen.

Zeitig erhob sich Maria von ihrem Lager und ging ihrer gewohnten Arbeit nach. Sie wunderte sich nicht wenig, da die Damen ihr nichts nachzutragen schienen. Man behandelte sie gar nicht unfreundlich, wie sie gefürchtet hatte, im Gegenteil, Frau Manders lobte ihre Pünktlichkeit und ihre Arbeit, was sie noch nie getan. Maria dachte nichts Arges. Gegen Abend sprachen die Damen davon, in Gesellschaft gehen zu wollen.

Assessor Held hatte einen Strauß Flieder für seine Braut geschickt nebst einem Billet, daß es ihm heute leider nicht möglich sei, zu kommen, er wolle die Mutter, die ganz fassungslos dem Unglück gegenüberstehe, nicht gerne allein lassen. Ob die Damen vielleicht abends zum Tee kommen wollten? Die Mutter brauchte etwas Zerstreuung. Dieses Billet plazierte man wie absichtslos so, daß Maria es mit Leichtigkeit lesen konnte, ja lesen mußte. Es lag offen, ohne Kuvert auf dem Tisch, als sie, nach etwaigen Befehlen zu fragen, ins Wohnzimmer trat und dasselbe leer fand. Fortsetzung folgt.

bemerkt haben, wie fest der Herzschlag des deutschen Volkes ist. Es gibt keine Einwirkung von Außen, die unsere Einigkeit auch nur im geringsten erschüttern könnte. Gewiß, auch wir haben unsere Meinungsverschiedenheiten; sie werden sachlich ausgelämpft, wir bleiben immer auf sachlichem Boden.

Die Gerüchtemacher am Pranger.

Die Verantwortung vor Gott!

Der Reichskanzler sprach in diesem Zusammenhange auch von der Zensur und erklärte, auch er sehne sich nach der Zeit, wo das Walten der Zensur mit allen ihren Beschränkungen und Belästigungen aufhören kann. Indes verfolge jede politische Maßnahme in dieser Kriegszeit nur ein Ziel, nämlich: Wie bringen wir diesen Krieg zu einem siegreichen Ende? Nur nach diesem Gesichtspunkte soll die Zensur geübt werden. Der Reichskanzler werde dahin wirken, daß in solchen politischen Angelegenheiten, wo der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur lose ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht werde. Der Reichskanzler verwies sodann auf die Treibereien mit offenen oder geheimen Denkschriften, deren Verfasser mit der Miene besonderer Patrioten sich großer Unwahrheiten und Verdrehungen schuldig machen, heispielsweise, daß der Reichskanzler geradezu zusammengebrochen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekannt gab, oder daß der Reichskanzler sich mit Händen und Füßen gegen die letzte Wehrvorlage gestraubt oder entgegen dem militärischen Votum den Mobilisierungsbefehl um drei kostbare Tage, die nicht nur einen Teil von Elsaß, sondern auch Ströme Blutes gekostet hätten, verzögert habe und das rechtzeitige Ausschlagen in der Hoffnung auf des Reichskanzlers alte Verständigungs-idee mit England veretelt habe; alles giftige, fortschleichende Verleumdungen! Frankreich und Rußland konnten eben nur in Schranken gehalten werden, wenn es gelang, ihnen die Hoffnung auf England zu nehmen. Wollte ich, sagte der Kanzler, gegen den Krieg arbeiten, dann müßte ich versuchen, mit England in ein Verhältnis zu kommen, welches die Kriegsparteien in Frankreich und England niederhielt. Der Reichskanzler schämte sich nicht seines Versuches, auch wenn er fehlschlug. Wer ihm als Zeuge der Weltkatastrophe mit ihren Helatomben von Menschenopfern daraus ein Verbrechen machte, möge seine Anklage vor Gott verantworten! (Bewegung im ganzen Hause.) Der Reichskanzler sehe dem Urteil mit Ruhe entgegen.

Jene Tage — Arbeit am Ausgleich zwischen Österreich-Ungarn und Rußland.

Weiß jener Dunkelmann nicht, daß wir in drei Tagen, um die die Mobilisierung angeblich verzögert worden sein soll, fieberhaft an dem Ausgleich der Gegensätze zwischen Österreich-Ungarn und Rußland arbeiteten, daß insbesondere dem Kaiser nichts mehr am Herzen lag, als seinem Volke den Frieden zu erhalten? Sieht er nicht, daß, wenn wir drei Tage früher mobilisiert hätten, wir diejenige Blutschuld auf uns geladen hätten, die Rußland auf sich nahm, als es während der günstig sich entwickelnden Verhandlungen entgegen seinen feierlichen Versprechungen mobilisierte?

Der Kanzler erklärte, er nehme den Kampf mit diesem und anderen Verleumdern auf. Nicht seine Person stehe in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes, die auf das Schwerste geschädigt werde.

Das Kaiser- und Kanzler-Bekanntnis: „Ich kenne keine Parteien mehr!“

Auch als angeblicher Verächter der großen nationalen Traditionen werde angegriffen mit dem Hinweis darauf, daß er mit den Sozialdemokraten liebäugelte und Klammacher begünstigte. In diesem Kriege, wo es nur Deutsche gäbe, könne sich der Reichskanzler nicht an Parteien halten. Die schönste Frucht dieses Krieges im Inneren werde sein, daß eine Unterscheidung zwischen nationalen Parteien und anderen aufhöre, weil das Nationale sich eben von selbst verstehe. Sein Hoffen darauf sei unerschütterlich, trotz derer um

Lieblichkeit, mit denen das Volk nach dem Kriege abrechnen werde. Die ganze Nation ringt in Heldengröße um ihre Zukunft und dieses Volk, rief der Kanzler aus, soll ich trennen? Der Glaube an mein Volk, die Liebe zu meinem Volke, geben mir die felsenfeste Gewißheit, daß wir kämpfen und siegen werden wie bisher!

„Wir fürchten nicht Tod noch Teufel!“

Der Reichskanzler schloß: Unsere Feinde wollen es auf das Letzte ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod noch Teufel, auch nicht den Hungerteufel, den sie uns ins Land schicken wollen. Die Männer, die drängen um Verdrüßungen, die unter Hindenburg kämpfen, unsere stolzen Blaujaken, die Albion gezeigt haben, daß Ratten beißen (lebhafter Beifall), sie sind von einem Geschlecht gezeugt, das auch Entbehrungen zu tragen weiß. Diese Entbehrungen sind da. Ich sage das ruhig und offen auch dem Auslande, aber wir tragen sie und auch in diesem Kriege geht es vorwärts! (Bravo!-Rufe.) Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen, es wird nicht schlechter, es wird besser werden als im vorigen schweren Jahre und als es jetzt ist. (Sehaste Zustimmung.) Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni scharf korrigiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen.

England und die Freiheit der Meere.

Wir wissen wohl, England ist damit noch nicht geschlagen, aber er ist uns ein Wahrzeichen unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf den Meeren volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker die dauernde Freiheit der jetzt durch die englische Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpft wird. Das ist das helle und verheißende Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft!

Gewaltiger Eindruck der Kanzlerrede.

Herauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Eindruck der Rede des Reichskanzlers war gewaltig. Förmliche Stürme der Begeisterung im Saale und auf den Tribünen. Die Abgeordneten erhoben sich von den Plätzen und jubelten dem Reichskanzler zu, der sich wiederholt dankend erhob.

Die große Seeschlacht.

Die Kaiser-Telegramme.

Berlin, 5. Juni. (Tel. d. RB.)

Der Kaiser richtete an die Großadmirale von Tirpitz und von Roester folgende Drahtungen:

Großadmiral v. Tirpitz in Berlin.

Nach dem Besuche meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir Bedürfnis, nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden!

Wilhelm. I. R.

Großadmiral v. Roester in Kiel.

Von dem mit frischem Vorbeere heimgekehrten Flottenflaggschiffe aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der tatkräftigen Schulung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend, den von Ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu einem lebendigen Kriegswerkzeuge, das jetzt seine Feuerprobe glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, eine solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken!

Wilhelm. I. R.

Warriors' u. Defences' Untergang.

Aussagen englischer Überlebender.

London, 3. Juni. (Tel. d. RB.)

Das Reuter-Büro meldet:

Überlebende vom 'Warrior', die in Devonport ausgefragt wurden, erzählten, daß das Schiff kurz nach sechs Uhr ins Gefecht kam.

'Warrior' und 'Defence' gerieten zwischen zwei Linien der Schlachtschiffe. Die 'Defence' flog in die Luft, der 'Warrior' war von Kugeln durchsiebt. Der Feind gebrauchte Gasbomben. Nach 17 Minuten dampften die deutschen Schiffe weg, verfolgt von den Schiffen der britischen Schlachtflotte. Der 'Warrior' begann Wasser zu machen, so daß die Besatzung an die Pumpen gestellt wurde, bis schließlich ein Hilfsfahrzeug hinzukam. Die Verwundeten wurden nach diesem Schiffe gebracht und der 'Warrior' wurde 48 Stunden lang geschleppt. Dann stellte sich heraus, daß das Schiff verloren war. Das Schlepptau wurde gelapert. Der 'Warrior' sank. — Einer der Geretteten in Plymouth erklärte, daß der 'Warrior' gewiß das Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und zwanzig Zerstörern auszuhalten hatte. (Der Mann erzählt gewiß das Fünffache des Tatsächlichen; gerettete Unterlegene haben bekanntlich meist diesen Drang.)

Marburger Nachrichten.

In Kriegsgefangenschaft geraten. Nach den Verlustlisten Nr. 425 und 426 gerieten u. a. folgende Offiziere in russische Kriegsgefangenschaft: Leutnant im J.R. 18 Anton Bichl aus Gilli (Krafnjojarst, Jenissei) und Oberleutnant des J.R. 20 Franz Mitteregger aus Schleinitz bei Marburg (verwundet in Pristan, Nikolaj-Alexandrowskaja, Tomsk). — Im Anhang der Verlustliste Nr. 426 wird der Reservefähnrich des J.R. 4 Egon Butscher aus Mann als in Portoferrajo, Italien (früher in Risch) interniert ausgewiesen.

Der Abgeordnete Grafenauer — verurteilt. Eine interessante Nachricht, welche den als Agitator genugsam bekannten Abg. Grafenauer betrifft, veröffentlicht die heutige Ausgabe der 'Magenfurter Freien Stimmen'. Es heißt dort wörtlich wie folgt: „Wir erhalten folgende Zuschrift: Es wird um Aufnahme folgender Bekanntgabe in Ihr geschätztes Blatt ersucht: Der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Franz Grafenauer, Grundbesitzer und Orgelbauer in Egg bei Hermogor, wurde mit Urteil des ... Armeekommandos vom 26. Mai 1916, G. Z. R. 395/16/61 wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 a u. b St.-G. zu schwerem und verschärftem Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurteilt. Dieses Urteil wurde vom zuständigen Kommandanten bestätigt und ist demnach rechtskräftig. — Der Gerichtsleiter: Seeliger, Major-Auditor.“

Marburger Biostop. Morgen gelangt der nordische Kunstfilm 'Das Kind von Kopenhagen' zur Vorführung. Ein ganz vorzügliches Drama in 3 Akten, in welchem die beiden Kinderrollen von Otto und Hanni Reinwald glänzend gespielt und beim Publikum gewiß durch ihr großes Talent wohlverdienten Beifall finden werden. Eine herrliche Ausstattung, Photographie und Handlung gehen diesem Film besonders voran. Die Kinderjahre einer kleinen Kinokünstlerin werden uns vorgeführt. Christinchen, genannt Susi Orlandi, ist einer großen Filmfabrik verpflichtet. Ihrem Talent entsprechend bezieht sie ein hohes Honorar, das ihr Pflegevater und Impresario, der sie aufs Äußerste gequält, für sich selbst verwendet. Wegen schwerer Mißhandlung seines Pflegekindes wird er zu schwerem Kerker verurteilt. Rose findet bei einem guten Nachbarn, deren Sohn ihr ein teurer Freund ist, ein Heim. Eines Tages sieht eine vornehme Witwe das Kind im Film. Die Ähnlichkeit der kleinen Künstlerin mit ihrer verstorbenen Tochter rührt sie tief. Sie nimmt die Kleine zu sich und erzieht sie wie ihr eigenes Kind. Als zweites 'Der Spiritist', eine Satire in 2 Akten. Eine Satire auf den Spiritistenschwindel. Der neueste Kriegswochenbericht beschließt das sehr gute Programm. — Für den 10. bis 13. Juni ist ein großes Detektivdrama William Bouffé in Vorbereitung mit einem Schlagerlustspiel 'Der Verschönerungsverein'.

Vom gestrigen Hagelwetter. Infolge des gestrigen Hagelwetters war in den Kellerträumlichkeiten der Weinbauschule im großen Gebäude Wasser eingebrungen. Die gerufene freiwillige Feuerwehr besetzte das Wasser durch Ausheben mit der Dampfspritze in zweieinhalb Stunden.

Marburger Stadtkinotheater. § 51 des Strafrechtbuchs, Genie oder Verbrechen, betitelt sich die kriminal-psychologische Skizze, die das Marburger Stadtkinotheater von Dienstag, den 6. Juni bis einschließlich Donnerstag, den 8. Juni zur Vorführung bringt. Die überaus spannende Handlung wie künstlerisch einwandfreie Darstellung verhalf dem Filmwerk in kürzester Zeit zu großem Erfolg. Die Handlung beginnt mit der Abschiedsszene des kleinen siebenjährigen Max Sebal im Gefängnis von seinem schwer in Eisen gefesselten Vater am Tage vor dessen Hinrichtung. Im Gefühl der Reue bittet der Vater den Geistlichen der Strafanstalt, sich der Erziehung seines Sohnes anzunehmen. Der weitere Lebenslauf des Jungen entrollt nun das Schicksal des erblich Belasteten. Der geniale Bildhauer, der aus ihm geworden, gerät auf verhängnisvolle Abwege durch die ihm umgebende leichtsinnige Gesellschaft des nächtlichen Großstadtlebens. Vera, die Tochter des Geheimen Medizinalrats Krüger, eines bedeutenden Phrenologen, steht vor ihrer Doktorarbeit. In einer Raschewe, die sie zu Studienzwecken aufsucht, trifft sie den auf die schiefe Bahn des Verbrechens geratenen Max Sebal; sie wählt ihn als Medium für ihre Auffassung, daß jeder Verbrecher eines erzieherischen Einflusses zugänglich ist. In überaus spannender Weise entwickeln sich die weiteren Vorgänge der padenden Schicksalsstragödie des erblich Belasteten. Den heiteren Teil des Programmes bestreitet die urdrollige Posse „Bunke heiratet“ oder „Das verhängnisvolle Hummergericht“. Die neuesten Kriegsberichte werden zu Beginn des Programmes vorgeführt. — Eine Familien- und Schülervorstellung im Stadtkinotheater findet morgen Mittwoch halb 5 Uhr statt; zur Aufführung gelangt: „Weine nicht, Mutter“, „Berthold Schwarz“, koloriertes wissenschaftliches Filmwerk, „Buntes Hochzeit“ urdrollige Posse, „Neuesten Kriegsberichte“. Diese Vorstellung findet bei ermäßigten Preise statt.

Die Eierverfendung. Die Statthalterei hat angeordnet, daß eine Verfendung von Eiern durch die Post oder mit Wagen nach Orten außerhalb Steiermarks gleich wie dies schon bisher für die Bahnverfendung vorgeschrieben war, nur mehr gegen Weibringung, beziehungsweise Lösung einer Transportbescheinigung erfolgen darf, welche von der postlichen Bezirksbehörde des Absendungsortes auszustellen ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Riesenschlacht im Gange!

Die neue Russenschlacht auf einer Front von 350 Kilometern. Im Juni 9700 Italiener gefangen.

Wien, 5. Juni. (AB.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Km. langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort. Nördlich von Dina nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerschossenen ersten Stellungen in eine 5 Km. südlicher vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowiez an der Strypa ging der Feind heutefrüh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen,

stellentweise im Haubgemenge. Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen.

Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehende Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.

Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnisse. Zwischen Mlynow und der Stwa und dem Raume westlich von Dlyka, wo sich die Russen fortwährend verstärkten, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nachts die Bahnanlagen von San Dona di Piave an der Bivenza und von Vatisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit Beginn dieses Monates wurden über 9700 Italiener, darunter 188 Offiziere, gefangen genommen. 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 6. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 6. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Dispreußen auf dem Fumirücken im Laufe der Nacht nach erneuter, sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem wirksamen Artillerie-, Sperr-, Maschinengewehr und Infanteriefener besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Die große Seeschlacht.

Phantasien englischer Geretteter.

Amsterdam, 5. Juni. (Tel. d. AB.)

Das Reuter-Büro veröffentlicht offenbar übertriebene Berichte von britischen Verwundeten, die in verschiedenen Häfen angekommen sind. Nach diesen Schilderungen von Epifomen aus der großen Schlacht sei der Zerstörer „Shark“ mitten zwischen zwei Kolonnen deutscher Zerstörer vorgebrungen und habe diese angegriffen. Zwei davon seien torpediert worden, ehe die „Shark“ selbst infolge des überlegenen Feuers sank. Der Kommandant habe, nachdem alle Kanoniere getötet waren, selbst eine Kanone bedient. Von der Queen Mary wird erzählt, daß sie auf kurzen Abstand gegen ein Schlachtschiff und zu gleicher Zeit auch gegen einen Zerstörer gekämpft habe, der sie mit Bomben bewarf. Sie habe den Zerstörer herabgeschossen, ehe sie selbst von zwei

Breitseiten durch einige feindliche Schiffe zum Sinken gebracht wurde.

„Lyon“ und „Tiger“ seien ebenfalls in ein heftiges Gefecht verwickelt gewesen. „Lyon“ sei wiederholt getroffen worden, während der „Tiger“ 20 Minuten lang dem Feuer von etwa 20 Schiffen ausgesetzt gewesen sein soll. Er allein soll sechs deutsche Zerstörer in den Grund gehohrt haben.

Weiters wurde erzählt, daß sich die britischen leichten Kreuzer denen des Feindes überlegen erwiesen hätten. Die letzteren seien sofort zurückgeschlagen worden und in dem entstandenen Durcheinander sollen drei von ihnen auf Minen gestoßen und verloren gegangen sein. Das Leben dieser Minen wird als die gewagteste Heldentat der Briten in dieser Schlacht geschildert.

Ein englischer Zerstörer soll bei der Verfolgung ein Schlachtschiff torpediert und versenkt haben. Als der Kommandant desselben Zerstörers, der sich schleunigst in Sicherheit zu bringen getrachtet habe, auf der Kommandobrücke die Offiziere beglückwünschte, habe eine Granate die Breitseite getroffen, wodurch er und vier andere Offiziere getötet worden seien. Vom Schlachtschiff „Hindenburg“ wird erzählt, daß es von vier Torpedos getroffen, sich zur Seite neigte, bis das Wasser die Schornsteine erreichte und das Schiff sank. Der „Warspite“ soll zwei deutsche Kreuzer in den Grund gehohrt haben. Vom „Derfflinger“ wird berichtet, daß er schwer beschädigt wurde und schließlich vorn und rückwärts in Flammen gestanden sei.

Schwedens Verteidigung.

Stockholm, 5. Juni. (Tel. d. AB.)

Der Reichstag hat über die verschiedenen Verteidigungsfragen einen Beschluß gefaßt. In Übereinstimmung mit der Regierungsverordnung wurden für dieses Jahr 75 Millionen R. zur Verteidigung der Neutralität bewilligt.

Opfer eigener Landsleute.

Berlin, 6. Juni. (Tel. d. AB.)

Das Wolff-Büro meldet: Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrte sich die Zahl an „Opfern ihrer eigenen Landsleute“ in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete. Im Mai 1916 wurden nach einer Aufzeichnung der „Gazette des Ardennes“ durch das Artilleriefener und von Fliegerbomben unserer Gegner an friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht: Tot: 11 Männer, 8 Frauen und 5 Kinder; verwundet: 26 Männer, 31 Frauen und 3 Kinder; von den Verwundeten erlagen nachträglich den Verletzungen: 1 Mann, 1 Frau und 2 Kinder.

Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englisch-belgisch- und französisch-belgischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen und des verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 erhöht.

General Schutri Pascha gestorben.

Der Türkenheld von Adrianopel.

Konstantinopel, 5. Juni. (R.-B.) Der Verteidiger Adrianopels während des Balkankrieges, Divisionsgeneral Schutri Pascha, ist gestorben.

Verstorbene in Marburg.

- 26. Mai: Kelenj Anna, Private, 28 Jahre, Kaiserfeldgasse.
- 28. Mai: Koval Fritz, Waise, 3 Monate, Kaserngasse. — Koprivsel Leopold, Gymnasialprofessor i. R., 76 Jahre, Bismarckstraße.
- 29. Mai: Meschko Josef, Besitzer aus Scharbing, 74 Jahre.

Fräulein
mit schöner Handschrift, in allen Kontorarbeiten bewandert, beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme. Leitersberger Ziegelwerk. 2493

Hebamme
Gisela Spira
wohnt seit 1. Juni wieder Tegetthoffstraße 6. Empfiehlt sich den geehrten Kunden, geht auch als Pflegerin ganz ins Haus.

Imperiawolle
bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Weberverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrün, selbstgrün, 1 Palet zu 1 Kilo gleich 20 Strähne R. 14.—, mit 3% Slonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne. Häfelgarne.
Garnverwandhaus Adolf Konirsch, Zetschen a. G.
Bensnergasse 73.

Erstes Marburger Bioskop.
Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse. Telefon Nr. 219
Mittwoch den 7. bis 9. Juni
1. Neuester Kriegsbericht. Aktuell.
2. Das Kind von Kopenhagen. Drama in 3 Akten.
3. Der Spiritist. Satire auf den Spiritistenschwindel in 2 Akten. Vorangeige! Vom 14. bis 16. Juni Eine Nacht in Maxim in New-York, Langfilm mit Musik in 4 Abteilungen. Original-Aufnahmen des Nachtlebens in New-York.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Sohnes, beziehw. Bruders

Edmund Kohs

zugelommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allseits unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, dem hochw. Herrn Katecheten Paul Holzmann für die ergreifende Grabrede und Herrn Klassenlehrer Josef Gler mit den Mittelschülern für die Teilnahme an der Leichenfeier den herzlichsten Dank zu sagen.

Marburg, am 6. Juni 1916.
Die tieftrauernden Eltern:

Rupert Kohs, Lokomotivführer der Südbahn, Helene Kohs.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgefühlens anlässlich des Heimganges unseres geliebten Vaters, beziehw. Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Friedrich Sers Schön

Hausbesitzer und Restaurateurs

sowie für die ehrende zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzpenden sagen den aufrichtigsten Dank

Die Familien Sers Schön, Thaler und Kreiner.

Marburg, am 6. Juni 1916.

Kleines Haus

in oder nächst Marburg wird gekauft. Briefe unter „Haus“ an die Verw. d. Bl. 2506

Für ein Ruffenlager wird ein

Kantineur

gesucht, welcher auch mit verschied. Bedarfsartikeln Handel treiben kann. Das Geschäft wäre sofort zu übernehmen und sind Offerte zu richten unter Chiffre „Ruffenlager“ an die Verw. d. Bl. 2520

Pianino

oder Stuhlflügel wird gekauft. Briefe unter „Klavier“ an W. d. Bl. 2051

Nachtwächter

wird sofort aufgenommen. Marburger Dampfmühle Karl Scherbaum und Söhne. 2507

Ein bis zwei möbliert. Zimmer

sehr schön, Stadtmitte, freie Aussicht, tadellos rein, sofort zu vergeben. Anfrage in W. d. Bl. 2310

Zweizimmerige reine Wohnung

ab 1. August von kinderloser Partei gesucht. Anträge unter „Stabil“ an die Verw. d. Bl. 2498

GRAS auf der Wurzel

wird gekauft. Briefe unter „Gras“ an die Verw. d. Bl. 2502

Möbel

für einige Zimmer, auch einzelne Stühle, Bettzeug, Dekorations-, Gewebe usw. werden gekauft. Briefe unter „Einrichtung“ an die Verw. d. Blattes. 2504

Trauben- und Obstquetche

zu kaufen gesucht. Briefe unt. „Obst“ an die Verw. d. Bl. 2477

Säcke

werden gekauft. Briefe unter „Säcke“ an die Verw. d. Bl. 2504

Wirtschaftler

43 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen tüchtig, bei Rinderzucht und Milchwirtschaft selbst mitarbeitend, wünscht seinen ungelüdigten Posten zu ändern. Buchschriften erbeten unter „Dauern der Posten“ an W. d. Bl. 2396

Tüchtige

Hausschneiderin

gesucht. Anfrage in der W. d. Bl.

Fässer

von 50 bis 600 Liter werden gekauft. Briefe unter „Fässer“ an die Verw. d. Bl.

Köchin

für alles und solides freibames Lehrmädchen wird sofort angenommen. Burggasse 4. 2509

Komplettes

Zihsler-Werkzeug

wird gekauft. Briefe unter „Werkzeug“ an die W. d. Bl. 2476

Reisekorb

wird zu kaufen gesucht. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

Möbl. Zimmer

mit Küche, event. Küchenbenützung per sofort gesucht. Anträge unt. „F. S.“ an die Verw. d. Bl. 2506

Gebrauchte Säcke

fämtliche Sorten, auch zerrissen, sowie Emballage kauft bekanntlich zu Höchstpreisen Handelsagentur Grangl, Graz, Neutorgasse 36. Karte genügt. 2512

Acht- bis zehnzimmerige

VILLA

herrliche Parknähe, sofort zu verkaufen. Anfrage Burggasse 10. 2511

Gelegenheitskauf.

Guter Apfel- und Birnmofst ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2487

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Anträge unter „Wohnung“ an die Verw. d. Bl. 2474

Schön möbliertes südseitiges

ZIMMER

mit Badezimmer ist sofort zu vermieten. Anfrage Mariengasse 27, 2. Stock, um die Ecke Blumengasse 13.

Hafer- und Weizenstroh

zu haben bei 2497

Richard Dgrifegg, Langergasse 17. 2497

Sehr gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2496

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rantnerstraße 13. 584

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater
Direktion Gustav Siege.

Vom 6. bis 8. Juni:

§ 51 des Strafgesetzbuches oder Genie oder Verbrechen. Kriminalpsychologische Skizze.

Buntes Hochzeit

oder Das verhängnis. Hummergericht
Urbomisches Film-Lustspiel. Entfesselt
Lachstürme.

Kriegsberichte.

Gewöhnliche Preise.

Mittwoch um 1/5 Uhr Familien- und Schüler-Vorstellung mit besonders gewähltem Programm.

Das
Künstler-Kinotheaterorchester.
Tägl. Vorstellungen 1/2, 7 u. 1/2, 9 Uhr.

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zubehör, Urbanigasse 6, vom 1. Juli zu vermieten. 2374

Wohnung

2 Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vermieten. Anfrage Järbergasse 3, 1. Stock, Tür 4. 2414

Hasen-Kaninchen

belgische Rammeler zu verkaufen. Anfrage in der W. d. Bl. 2489

Alaun

für Weingärten zu haben bei Ignaz Zischler, Tegetthofstraße 19. 2404

Verloren

hat am Samstag beim Geldwechseln ein armer Soldat 140 K. v. Lagerhaus bis zum Hauptbahnhof. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Finderlohn in der W. d. Blattes abzugeben.

Neugeborenes Kind

wird sofort in gute Pflege gegeben. Mutterbrust bevorzugt. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2448

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack; Kilo K. 5.60, Postkollt Nachnahme prompt. 1829

Kaffeemagazin

Gramschegg, Graz, IV., Am Damm 7.

Welche Familie

wäre geneigt, im kommenden Schuljahre einen oder zwei Studenten im Alter von 15 bis 17 Jahren in Wohnung zu nehmen und die ihnen von zu Hause geschickten Nahrungsmittel zu kochen sowie auch eigene Wäsche zu waschen. Anträge unter „Schuljahr“ an W. d. Bl.

Ledersofa

zu verkaufen. Kaiserfeldgasse 19, 1. Stock, Tür 4. 2407

Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm“ bestes steir. Fabrikat.

Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

KLASSENLOSE

VI. Lotterie

115.000 Lose — 57.500 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 14. 15. Juni 1916

Preise: K 5.— 1/3 10.— 1/4 20.— 1/2 40.—

Amtl. Plan u. Erlagschein wird der Losendung beigelegt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle Leonh. Lewin, Wien, I. Wollz. 29.

LEON LEWIN WIEN I. WOLLZEILE 29

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Neue große Russenschlacht.

Zwischen dem Pruth- und dem Stryknie ist eine große Schlacht entbrannt. Angriffe russischer Infanteriemassen. Neue Erfolge gegen die Italiener.

Zu Lande und zur See.

Marburg, 5. Juni.

Das Leben Rußlands will wieder aufschwümen in Wägen roten Blutes und nochmals will es versuchen, unsere oft und viel berannten Stellungen zu überrennen und zu durchbrechen. Geseheitert und zusammengebrochen sind die letzten Massenstürme der Russen vor jener Front, an der Hindenburgs Befehle über viele hunderte Kilometer fliegen; geseheitert sind sie auch an unserer bessarabischen Front und haben die russischen Friedhöfe aufs neue gewaltig vergrößert; von heute an müssen wir mit einem neuen russischen Versuche rechnen, durch ein großes Aufgebot von Infanteriemassen, vorbereitet durch das Trommelfeuer der russischen Artillerie, unsere galizische Front zu durchbrechen, um wenigstens hier einen Erfolg zu erzielen, eine Kämpferinjektion für das langsamere schlagende russische Herz. Aber wieder können wir mit Vertrauen auf unsere Tapferen und Getreuen schauen, die dort den neuen russischen Wellenschlag wie unzerbrechliche Deiche erwarten. Von der italienischen Front brachte gestern abends der Generalstabsbericht eine neue, freudenvolle Nachricht: In heftigen Kämpfen auf italienischem Boden sind wieder 5600 Italiener

in die Gefangenschaft geführt worden, erlöst von jener Aufgabe, in der so wenig Ehre ruht! Es zettelt in Italien die Presse, es schreien die Interventionisten' und Italiens Ministerpräsident Salandra pendelt von Rom zum Hauptquartiere, zu Cadorna und zum König und wieder zurück und bemüht sich in Sorge und Kummer, Verlautbarungen für die Agenzia Stefani zu schreiben, die das Volk beruhigen sollen. In seinen drückenden Träumen mag er Galgen aus dem Boden Italiens emporwachsen sehen, die das italienische Volk für ihn und für seine Genossen bereitet. Kraftvoll klingt noch immer mit den höchsten Tönen durch die ganze Welt das letzte große erschütternde Drama zur See: Der deutsche Seesieg! Die deutschen Sieger vom Stagerral und Hornsriff haben nicht nur die erschienene gesamte moderne Kampfflotte Englands besiegt, sie haben, wie ein reichliches Blatt es sagt, einen von den Teufeln totgeschlagen, deren die uns feindliche Welt voll ist, und leicht mag es der oberste der Teufel gewesen sein. Der Wahn, der die Welt an Englands Unbesieglichkeit zur See zu glauben zwang, ist gebrochen und daß es deutsche Schiffsgeschütze gewesen sind, die die ehrwürdige Trafalgar-Legende in Fezen geschossen haben, das erhebt die befreiende Tat erst zu ihrer vollen, welt-

geschichtlichen Legende. Die Furcht vor dem großen Räuber des Ozeans ist von den Völkern genommen, die deutsche Minderzahl hat die weit überlegene gesamte englische moderne Flotte in Trümmer geschossen und zu einem Totenfelde umgewandelt und die europäischen Neutralen finden nicht genug Worte des Staunens und des Bewunderns und von Amerika wird gemeldet, daß der deutsche Seesieg das ganze Land elektrifizierte. Wohin unser Auge auch schauen mag: Von den Alpen bis aufs Meer, vom blutigen Maasstrom bis zu den russischen Wäldern und Sümpfen, überall schweben die Zeichen des Sieges wie Adler uns zu Häupten! N. J.

Die große Seeschlacht.

Der Schlachtverlauf.

Berlin, 4. Juni. (Tel. d. N.B.)

Das Wolffsbüro meldet: Von zuständiger Seite wurde uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vorm Stagerral anschließend an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Hochseestreitkräfte wurden vorgestoßen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der nordwestlichen See küste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai um

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

40

Sie stampfte zornig mit dem Fuß den Boden und murmelte etwas von unerhörter Rücksichtslosigkeit. Sie war sehr ungnädig.

Joachim hatte in der Aufregung seine schöne Braut ganz vergessen. Der Arzt war soeben gekommen und untersuchte den Kranken. Mit ängstlicher Spannung hingen die Augen des Sohnes an dem ernsten Gesicht des Doktors.

„Wie steht es?“ fragte er flüsternd. Der Arzt zuckte die Achseln: „Ein Schlaganfall.“

„Töblich?“ Fast atemlos stieß Joachim die Frage heraus. Er atmete auf, als der Doktor erwiderte: „Ich hoffe, der Kranke bleibt am Leben. Aber die linke Seite scheint gelähmt. Möglich, daß es sich mit der Zeit wieder gibt, das läßt sich so genau noch nicht feststellen. Aber Gefahr für das Leben besteht vorläufig nicht.“

Da zog der Sohn die schluchzende Mutter an sich und sagte gerührt: „Tröste Dich, Mama, Papa wird uns ja erhalten bleiben!“

Nachdem Maria sich von ihrem neugewonnenen Freunde verabschiedet hatte und über die Straße schritt, um nach Hause zu gehen, erschrad sie bis ins Innerste. Im Wohnzimmer brannte Licht.

Sollten die Damen schon zu Hause sein? Unmöglich! Und doch, es bewegte sich etwas hinter den geschlossenen Vorhängen.

Maria hoffte, unbemerkt ihr kleines Zimmer erreichen zu können. Leise schloß sie die Türe auf. Aber Ella hatte es doch gehört. Wie ein Pfeil schob sie hinaus und stand in nächsten Augenblick vor dem erschrockenen Mädchen, das bebend, wie eine ertappte Verbrecherin, vor ihrer Peinigerin die Augen zu Boden schlug.

„Wo kommen Sie jetzt her?“ schrie sie erboßt, „ist das eine Art, sich die halbe Nacht außerhalb des Hauses herumzutreiben? — Sie, — Sie Abenteuerin!“

Maria hob den Kopf bei dieser Beschimpfung. Berta und ihre Mutter traten ebenfalls herzu. Die Erstere verschränkte die Arme, und als Maria, die um keinen Preis ihr Geheimnis verraten wollte, noch immer schwieg, sagte sie verächtlich: „Also so eine sind Sie! Kaum daß man den Rücken wendet, laufen Sie auf die Straße! Nicht einmal die Zimmer sind in Ordnung! Nun, da wird mein Bräutigam sich wundern, wenn ich ihm das erzähle! Er hielt Sie immer für etwas Besonderes, er bedauert, daß Sie, ein so „feines Mädchen“, ihr Brot unter fremden Menschen verdienen müssen! Nun werde ich ihm aber ein Licht aufstecken, damit er doch weiß, was für ein „feines Mädchen“ Sie sind!“

Maria war bei den spöttischen Worten heftig zusammengezuckt. Berta hatte es wohl bemerkt und fügte deshalb boshaft hinzu: „Der gute Mensch

wollte Sie auch noch zu dem heutigen Fest einladen! Aber dagegen protestierte ich denn doch! So eine wie Sie hat da nichts zu tun!“

Maria fühlte einen brennenden Schmerz im Herzen. Sie hätte laut aufweinen mögen. Er, er sollte nicht schlecht von ihr denken, er nicht! Alles andere dünkte ihr eine Kleinigkeit gegen dieses. Das dürfte nicht geschehen. Aber wie sollte sie sich retten von dem Verdacht, da doch der Schein gegen sie war? Ihr kam in dieser hangen Minute wieder der Gedanke an Vetter Max. Dem wollte sie alles geschehen, der mußte ihr helfen. Es galt nur, unter irgend einem Vorwand zu ihm zu gelangen. Das „Wie“ war ihr freilich noch gänzlich unklar.

„Sie dachten natürlich nicht, daß wir sobald nach Hause kommen würden“, hob Ella wieder an. „Heute fühlten Sie sich ganz besonders sicher, weil Sie glaubten, das Fest würde die ganze Nacht dauern! Ihr Plan wäre ja auch famos geglückt, wenn das Unglück mit dem Kommerzienrat nicht passiert wäre.“

Maria hob erschrocken den Kopf. „Ein Unglück?“ stieß sie heraus, alles vergessend über dem einen Gedanken: dem Vater des Assessors war ein Unglück zugestoßen, — was mochte geschehen sein?

„Den Herrn Kommerzienrat hat der Schlag getroffen“, antwortete Frau Manders auf Marias angstvolle Frage, „sonst wären wir wohl noch nicht hier. — Aber nun geschehen Sie auch, wo Sie gewesen sind. Sie weilen unter unserem Dache und wir haben ein Recht, zu erfahren, was Sie treiben.“

halb 5 Uhr nachmittags etwa 70 Seemeilen vom Stageraal zunächst in der Stärke von vier kleinen Kreuzern der 'Galliope'-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach nordwärts fortließ. Um 5 Uhr 20 Min. sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine große Zahl feindlicher Kreuzer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach dem Süden. Unsere Kreuzer gingen bis etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichem bis südöstlichem Kurse ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe des Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach $\frac{1}{2}$ stündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als die fünf Schiffe der 'Queen Elizabeth'-Klasse ausgemacht wurden. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nordwärts. Die fünf Schiffe der 'Queen Elizabeth'-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte in höchster Fahrt durch Abstoffellungen sich unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichen Kursen um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes in höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der 'Achilles'- oder 'Shannon'-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linieneschiffgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind noch nicht in das Gefecht eingreifen.

Bald darauf erschienen vom Norden neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie alsbald festgestellt werden konnte, mehr als zwanzig feindliche Linienschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig ins Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootflottilien zum Angriffe gegen den Feind angeordnet. Sie griffen mit hervorragender Schnelligkeit und sichtbarem Erfolge bis zu dreimal hintereinander an. In diesem Gefechtsabschnitte wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigung erlitten haben mußte.

Die Tagesschlacht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer und mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienschiffe und kleine Panzerkreuzer.

In einsehender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurde ein englischer Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der 'Achilles'- oder 'Shannon'-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs! Unter ihnen befanden sich die beiden großen neuen Zerstörerführerschiffe 'Turbulent' und 'Tipperary'. Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden herbeigeekelt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte wieder ab, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein.

Kaiser Wilhelm besichtigt die Flotte.

Neues Palais bei Potsdam, 4. Juni. (R.-B.) Kaiser Wilhelm hat sich nach Wilhelmshaven begeben.

Neutrale und englische Stimmen.

Kopenhagen, 3. Juni. (Tel. d. R.-B.)

'Extrablade' führt im Leitartikel über die Seeschlacht vor dem Stageraal aus: Wo ist der Anfang, wo das Ende für das, was deutsche Tüchtigkeit, Kraft und Mut ausführen können? Für dieses Volk scheint

selbst das Unmögliche kein Hindernis. Die Seeschlacht wird in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine stets in goldenen Lettern eingeschrieben sein. Der englischen Flotte ist die größte Niederlage zugefügt worden, die sie erlitten. So wird die Prahlerei und der Hochmut der englischen Staatsmänner bezahlt. Ganz England muß diese Seeschlacht als tief beschämende und schmerzliche Schande empfinden.

Die englische Klage.

London, 3. Juni. (Tel. d. R.-B.)

Sowohl die 'Times' wie die 'Daily Mail' lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdienst der Zepeline in der Seeschlacht hatte. Die 'Times' schreiben: Es scheint festzustehen, daß der Feind der englischen Flotte einen schweren Schlag versetzte, ehe die englischen Schlachtschiffe am Kampfe teilnehmen konnten. Unsere Sicherheit zur See wird vielleicht noch einmal von der Lösung der Luftschifffrage abhängen. 'Daily Mail' sagen: So bitter das bedingungslose Eingeständnis auch sein mag, müssen wir doch zugeben, daß wir bei Jütland eine Niederlage erlitten haben.

5600 Italiener gefangen.

Russische Angriffe.

Der gestrige österr.-ung. Generalstabsbericht besagt u. a., daß die Front am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien unter dem Trommelfeuer der russischen Geschütze steht. Die Anzeichen eines bevorstehenden Infanterieangriffes machen sich bemerkbar.

Vom italienischen Kriegsschauplatz werden heftige Kämpfe gemeldet. Es wurden 5600 Gefangene eingebracht, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden.

Die Eindrücke Salandras.

Lugano, 4. Juni. (Tel. d. R.-B.)

Salandra ist aus dem Hauptquartiere, wo er Besprechungen mit dem König und Cadorna gehabt hatte, zurückgekehrt und hat sogleich einen Ministerrat einberufen, um das Ergebnis seiner Besprechungen im Hauptquartiere und seine persönlichen Eindrücke mitzuteilen. Den Blättern zufolge sei Salandra von der Wichtigkeit der militärischen Lage in Südtirol, aber zugleich auch von deren stetiger Besserung überzeugt und er habe volle Zuversicht zur Wirksamkeit der italienischen Defensive gewonnen, zumal der Geist der Truppen sehr gut, die Munition ausreichend und die Verproviantierung geordnet, sowie die nächste bedrohte Zivilbevölkerung gesaft und sogar eine italienische Gegenoffensive vorbereitet sei. Im gleichen Sinne dürften etwaige ministerielle Erklärungen in der Deputiertenkammer über die Kriegslage gehalten sein.

Griechenlands Vergewaltigung.

Saloniki, 4. Juni. (Tel. d. R.-B.)

Das Reuter-Büro meldet: Die Alliierten besetzten gestern die Telegraphenämter und das Hauptpostamt. Auch wurden Verhaftungsmaßnahmen in der Umgebung der Stadt getroffen, um der Möglichkeit eines Widerstandes vorzubeugen. Die Befehlshaber der Gendarmerie und Polizei sind ihres Amtes enthoben und der Belagerungszustand verkündet worden.

Im Meere versenkt.

London, 3. Juni. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet: Die Dampfer 'Elmgerowe' (3018 Tonnen) und 'Golconda' (5874 Tonnen) wurden versenkt.

London, 4. Juni. (R.-B.) Lloyd's meldet: Die Dampfer 'Denksland' (1993 Tonnen) und 'Salmonpool' (4900 Tonnen) sind versenkt worden. Beide waren unbewaffnet.

Neue englische Verluste.

Ein Panzerkreuzer, ein Zerstörer.

Berlin, 4. Juni. (Tel. d. R.-B.)

Das Wolffbüro meldet: Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootzerstörer vernichtet. Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers

'Tipperary' ist der englische Panzerkreuzer 'Curialus' von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Stageraal in Grund geschossen worden und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Türkei im Kampfe.

40 Kilometer zurückgeschlagen!

Konstantinopel, 4. Juni. (R.-B.) Das Hauptquartier meldet:

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel hat sich bis auf die Zerstörung zweier Erkundigungsabteilungen nichts ereignet. Im Zentrum haben unsere Truppen trotz der Wetterunbilden der Jahreszeit durch wiederholte Vorstöße gegen Osten den linken Flügel des Feindes zurückgeschlagen; sie stehen heute beiläufig 40 Kilometer östlich ihrer alten Stellungen. Alle Versuche des Feindes, den Rückzug zu decken oder die wichtigsten Stellungen in den Abschnitten, die er verlassen mußte, wieder zu nehmen, scheiterten vor unseren Bajonettangriffen mit schweren Verlusten für den Gegner. Gestern machten wir in einem ähnlichen Kampfe 50 feindliche Soldaten, darunter 1 Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Anzahl Waffen, Geniewerkzeuge und verschiedene Materialien.

Auf dem linken Flügel Scharmügel zwischen Erkundigungsabteilungen. Wir überrannten eine feindliche Erkundigungsabteilung, von welcher ein Teil vernichtet, der Rest gefangen genommen wurde. Unsere Artillerie verursachte durch ein wirksames, überraschendes Feuer in feindlichen Lagern Verwirrung und Verluste. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Sanfing redet. . .

Neu-York, 4. Juni. (R.-B.) [Reuter.] Sanfing hielt in Waterlown eine Rede, in der er die Antwort erteilte auf die Entstellung, Amerika sei gegen Deutschland weniger nachgiebig als gegen England. Er hielt daran fest, daß eine Verletzung des natürlichen Rechtes auf das Leben ernstlicher sei als eine Verletzung des Rechtes auf das Eigentum. (Die Politik Englands, die Bevölkerung der Mittelmächte dem Hungertode entgegenzutreiben, ist nach Sanfing wohl keine Verletzung des natürlichen Rechtes auf das Leben. . .)

Marburger Nachrichten.

Trauer. Gestern wurde in der evangelischen Kirche Herr Max Birkh, Rechnungsräsident der Stadtbuchhaltung Graz, mit Fräulein Mizzi Schiller getraut.

Auszeichnung. Fräulein Ida Stiger, eine Tochter des Großkaufmannes Herrn Albert Stiger in Windisch-Felstrib, die seit Kriegsbeginn als freiwillige Pflegerin im Felde steht, wurde mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Auszeichnung des Oberleutnants Maler. Leutnant Maler, bekanntlich ein Pettauer, der das Fort Barcarola (Casa Ratti) nahm und auch sonstige Heldentaten verrichtete, wurde außerordentlich zum Oberleutnant befördert und mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet.

Der Deutsche Volksrat für Untersteiermark hielt gestern nachmittags im Marburger Gemeinderatssaale eine aus allen Orten des steirischen Unterlandes zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher er im unerschütterlichen Festhalten an dem Osterprogramme der Deutschen Österrichts sich einstimmig dahin aussprach, daß es Pflicht aller gewählten deutschen Volksvertreter ist, sich für dieses Osterprogramm tatkräftig einzusetzen und für dessen Verwirklichung mit allen Kräften zu wirken.

Die nächste Brotkartenausgabe erfolgt Samstag, den 10. Juni vormittags zwischen halb 9 Uhr und halb 11 Uhr. Personen, die von auswärtig nach Marburg kommen, müssen von ihrem letzten Aufenthaltsorte Brotkartenausgabe mitbringen. Abmeldungen sind am selben Tage, an welchem sie im Meldeamt erfolgen, auch bei der Brotkartenkommision zu machen.

Ein schweres Hagelwetter ging heute in der Mittagsstunde über Marburg und die Umgebung nieder. Die Hagelkörner waren zwar meist nur erbsengroß, fielen aber in solchen Massen, daß die

Straßen, Dächer und die Umgebung Marburgs halb ausfallen, als ob wir uns mitten im Winter befänden. Eine weiße, andauernde Winterlandschaft, soweit das Auge sah. An vielen Stellen der Stadt lag der Hagel gegen einen halben Fuß hoch und so manche Geschäftsleute füllten ihre Eiskästen mit den Schlossenmassen. Von welcher Kraft der Hagel schlag war, geht u. a. daraus hervor, daß in einem einzigen Hause, im Kreuzhofe, unmittelbar nach dem Aufhören des Hagelschlages 12 junge Hühner vom Hagel erschlagen gefunden wurden. Wie groß der Umfang des Schadens an den Kulturen am Bande ist, läßt sich in den ersten Stunden noch nicht sagen, doch wird bereits von schweren Beschädigungen der Weinkulturen berichtet. Die niedergegangene Hagelmasse gehört zu den größten Seltenheiten. — Nachträglich wird uns von unterrichteter Seite noch mitgeteilt: Das Unwetter kam wieder aus der Gegend von St. Urbani. Da der Hagel mit Regen vermischt war und die Hagelkörner nicht groß waren, verursachte der Hagel trotz seiner Masse an den Kulturen glücklicherweise keinen beträchtlichen Schaden.

Anbotzwang für entfetteten Organtin.
Durch eine Verfügung des Handelsministeriums wurde der Anbotzwang für entfetteten Organtin von 75 bis 95 Zentimeter breit, aus Garn 32—50/38—50, Fadenzahl 8—16/8—14 auf ein Zentimeter verfügt. Wer mindestens 1000 Meter Organtin besitzt, ist verpflichtet, bis 7. Juni d. J. der Baumwollzentrale, Beschaffungsabteilung, Wien, 1. Bez., Maria Theresienstraße 32/34 seinen ganzen Besitz anzubieten.

Schützenreise gestohlen. Die 1891 in Tramberg, Bezirk Pettau, geborene Juliana Maroch war vom Jänner bis April d. J. bei Herrn Guido Sparowitz in Marburg als Köchin bedienstet. In dieser Zeit kamen dem Genannten aus dem Schlafzimmer seiner Wohnung von verschiedenen Schützen-Geldpreisen Gold- und Silberstücke im Werte von zusammen 80 K. abhanden. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf die wegen Diebstahl schon einmal vorbestrafte Juliana Maroch, gegen die beim Kreisgerichte die Anklage wegen des Verbrechens des Diebstahls erhoben wurde. Sie gestand bei der Verhandlung nur zwei Goldstücke im Werte von zusammen 20 K. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurteilte die Maroch nur wegen der Übertretung des Diebstahls zu zwei Monaten strengen Arrest.

Letzte Drahtnachrichten. Neue Russenschlacht!

Erbitterte Kämpfe an der russischen Front. Neue Erfolge gegen Italien.

Wien, 5. Juni. (R.B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit längerer Zeit erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Strynie bei Koltz ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Weiderseits von Kozlow, westlich von Tarnopol scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen. Bei Nowo Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Dylka sind heftige Kämpfe im Gange. Südwestlich von Luch schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Astico-Tales war die Gefechtsstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab.

Östlich des Astico-Tales erstürmten unsere Kampfgruppen auf den Höhen östlich von Arstero nach den Monte Panoccio, östlich von Monte Barco und beherrschen nun

das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzsees richteten sich wieder einige Angriffe die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der Küstenländischen Front schloß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich.

Im Doberdo-Abschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Erbitterte Maas-Kämpfe.

Berlin, 5. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 5. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abends erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Brunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt—Aisnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Cailletewalde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an.

Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitre-Walde auf dem Fumin-Rücken, südwestlich vom Dorf Baug und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Angriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundigungsabteilungen drangen an der Iser nördlich von Arras, östlich von Albert und Atkirch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet an Gefangenen ein. Ein Mienenwerfer wurde erbeutet.

Im Luftkampfe wurden über dem Marre-Rücken, über Cumieres und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampf	36 Flugzeuge
durch Abschluß von der Erde	9 "
durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 "
Zusammen	47 Flugzeuge

Eigene Verluste:

Im Luftkampf	11 Flugzeuge
durch Nichtrückkehr	5 "
Zusammen	16 Flugzeuge

Oberste Heeresleitung.

Phantasien eines Königs.

Starke Proben von Narretei.

London, 4. Juni. (Tel. d. R.B.)

In seiner Antwort auf ein Telegramm des Admirals Jellicoe, in welchem dieser dem König zu seinem Geburtstag die ergebenen Glückwünsche ausdrückt, sagte der König: Ich bin tief gerührt durch die mir namens der Kampf-Flotte gebrachte Botschaft, die am Tage nach der Schlacht zu mir gelangt ist. Der Kampf bewies wieder die glänzende Tapferkeit der Offiziere und

Leute unter Ihrem Kommando. Ich betrübere den Verlust der tapferen Männer, von denen viele meine persönlichen Freunde waren und die für ihr Land fielen. Ich bedauere noch mehr, daß es der deutschen Hochseeflotte trotz ihrer schweren Verluste durch das nebelige Wetter ermöglicht wurde, sich den vollen Folgen des Zusammentreffens zu entziehen (!), das sie nach ihren ständigen Erklärungen herbeiwünschte, für das sie aber, als die Gelegenheit dazu kam, keine Neigung zeigte. (!) Obwohl der Rückzug des Feindes unmittelbar nach Eröffnung (!) des allgemeinen Kampfes uns die Möglichkeit raubte, einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, so verstärkten und rechtfertigten doch die Ereignisse vom letzten Mittwoch mein Vertrauen auf die Tüchtigkeit und die Wirksamkeit der Ihrem Kommando unterstellten Flotte.

Entweder ist der König von England selbst genarrt worden oder will er seine Engländer narren; beides ist schwer erklärlich, denn die englische Presse hat ja bereits öffentlich die große, schwere Niederlage der englischen Kampf-Flotte zugegeben. Es ist daher unerklärlich, wodurch der König von England zu solchen Phantasien kommt; es müßte denn sein, daß die Niederlage vom Stagerat nicht nur seinen Stolz auf schwerste verwundet, sondern auch seinen Geist getrübt hat . . .

Die italienische Zensur.

Die italienische Generalsäße.

Lugano, 4. Juni. (Tel. d. R.B.)

Die Unterdrückung von Nachrichten der italienischen Blätter über die Verluste der italienischen Truppen in den Kämpfen seit Mitte Mai ist derart streng, daß auch individuelle Verlustnachrichten in den Zeitungen nur äußerst verzeichnet sind.

Rom, 4. Juni. (Tel. d. R.B.)

Sechs weitere Generale wurden zur Disposition gestellt.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Wie im eroberten Lande!

Zürich, 4. Juni. (Tel. d. R.B.)

Nach Berichten italienischer Blätter äußerten General Sarrail und die französische Regierung ihren Unmut wegen Zulassung der Besetzung des Forts Kugel durch die deutschen und bulgarischen Truppen in lebhafter Weise. Der französische Gesandte habe nicht bloß Stulubis, sondern auch dem König Konstantin Vorstellungen gemacht, welche der Zeitung 'Hestia' zufolge darauf hinausliefen, daß General Sarrail veranlaßt sein würde, zum Ausgleich der vom Feinde erlangten Vorteile weitere militärische Maßnahmen auf griechischem Boden, die seine eigenen Operationen erleichtern könnten, zu ergreifen.

Wie die italienischen Blätter melden, ließ General Serrail am Namensstage des Königs von Griechenland die griechische Präfektur, das Post- und Telegraphenamts, die funktentelegraphische Station, das Zoll- und das Polizeiamt in Saloniki besetzen und verhinderte die Abhaltung eines Tebeums für den König. Der Chef der griechischen Gendarmerie und Polizei erhielten den Befehl, Saloniki binnen 24 Stunden zu verlassen.

Saloniki, 4. Juni. (Tel. d. R.B.)

Die Agence Havas meldet: Obgleich General Sarrail erklärte, daß anlässlich des Namensfestes des Königs Konstantin das geplante Tebeum und sonstige Kundgebungen stattfinden dürfen (!), sagte die griechische Behörde alle Feiertlichkeiten ab. Die Bevölkerung ist sehr ruhig.

Im Meere versenkt.

London, 4. Juni. (R.-B.) Blohds Agentur meldet aus Genua: Der italienische Dampfer 'Marterso' (3607 Tonnen) ist am 27. Mai versenkt worden.

Paris, 4. Juni. (R.B.) Ein französischer Dampfer landete in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer 'Tweedmouth' und 'Julia Park' und zwar 16 Offiziere und 50 Mann. Ferner brachte ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers 'Poutgart' ans Land. Sämtliche Dampfer sind von deutschen U-Booten versenkt worden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme sowie für die schönen Blumen-spenden und die ehrende zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Josefine Sischbach, geb. Kiezlinger

Privaten

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank aus.
Marburg, am 5. Juni 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Familien Serschn, Thaler und Kreiner geben hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Friedrich Serschn

Hausbesitzer und Restaurateurs

welcher Samstag den 3. Juni 1916 um halb 12 Uhr nach längerem Leiden und versehen mit dem heil. Sterbesakramenten im 66. Lebensjahre sanft und gott- ergeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag den 5. Juni um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause, Werkstättenstraße 30, feierlich eingesegnet und so- dann auf dem kirchl. Pöberscher Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet. Das heil. Requiem wird Freitag den 9. Juni um 7 Uhr in der St. Magda- lena-Pfarrkirche abgehalten werden.
Marburg, den 4. Juni 1916.

Verloren

hat am Samstag beim Geldwechselln ein armer Soldat 140 R. v. Lager- habs bis zum Hauptbahnhof. Der ehrliche Finder wird gebeten, den- selben gegen Finderlohn in der Wv d. Blattes abzugeben.

Zu verkaufen:

eine Damen-Panamaströhut, 1 Paar leichte Damen-Schuhe u. weiße Kinder- schuhe. Anfr. in Wv. d. Bl. 2488

Gelegenheitskauf.

Guter Apfel- und Birnmöst ist zu verkaufen. Anzufragen in der Wv. d. Bl. 2487

Wäre es möglich?

auf diesem Wege die Bekant- schaft eines wirklich hübschen intelligent. Mädchen zu machen. Bin 30 Jahre alt, hier fremd, sehr vermögend, von festem Äußeren. Zuschriften unter „Kriegshumor“ an Wv. d. B.

Gelernter Schlosser

Fahrbediensteter, sucht in seiner freien Zeit irgendwelche Nebenbe- schäftigung. Anzufragen in W. d. B.

Hasen-Kaninchen

belgische Kammler zu verkaufen. Anfrage in der Wv. d. Bl. 2489

Sehr gut erhaltenes Pianino

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Wv. d. Bl. 2496

Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten im Hause Kadettenschulgasse 13, 1. Stock, be- stehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speise, Badezimmer, Klopf- balkon, Terrasse und Keller. Anfrage im Hause Kadettenschulgasse 13 oder Volksgartenstraße 25. 2485

Schön möbliertes südseitiges ZIMMER

mit Badezimmer ist sofort zu ver- mieten. Anfrage Mariengasse 27, 2. Stock, um die Ecke Blumengasse 13.

Alaun

für Weingärten zu haben bei Ignaz Tischler, Tegetthoff- straße 19. 2404

Handelsgremium Marburg. Einladung

zu der Donnerstag den 15. Juni 1916, 8 Uhr im Großgasthofe „Erzherzog Johann“ stattfindenden

43. Vollversammlung

der Gremialmitglieder mit folgender Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokollens der 42. Generalversammlung am 12. Mai 1915.
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bericht des Vehrungs-Krankentassa-Uebervach.-Aussschusses.
5. Beschluß über den Kostenvoranschlag für das Jahr 1916.
6. Beschluß über Zahlung und Höhe der Gremial-Umlagen für das Jahr 1916.
7. Beschluß über Wahlen im Kriegsjahre.
8. Anträge der Mitglieder nach § 15 der Statuten.
9. Allfälliges.

Wenn die einberufene Generalversammlung um 8 Uhr abends be- schlussunfähig geblieben ist, wird eine neuerliche Generalversammlung um 9 Uhr desselben Abends abgehalten. die dann bei jeder Anzahl von Mit- gliedern gültige Beschlüsse faßt.
Marburg, am 30. Mai 1916.

Handelsgremium Marburg.
Der Vorstand: Karl Wolf.

Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Rang im Stadttheater-
Direktion Gustav Siege.

Heute zum letztenmale
Uttwin Neuf als Sherlock Holmes-
in

Ein Schrei in der Nacht!

Amerikan. Detektivdrama.
Auf falscher Spur.
Poste mit Bunny in d. Hauptrolle.
Bumle macht einen Haupt-
treffer. Lustiger Trickfilm.
Eine Bärenjagd.
Naturaufnahme.

Künstler-Kinotheaterorchester.

Mittwoch um 1/5 Uhr
Familien- und Schüler-Vorstellung.
mit besonders gewähltem Programm.
Bedeutend ermäßigte Preise.
Vom 6. bis 8. Juni: Kriminalpsych.
Skizze: § 51 des Strafgesetzbuches-
oder Genie und Verbrechen.
Tägl. Vorstellungen 1/2, 7 u. 1/2, 9 Uhr.

Ich kaufe

einzelne oder ganze Sammlung.
Marken. Anträge an die Wv.
d. Blattes. 2370.

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zubehör, Ur-
banigasse 6, vom 1. Juli zu ver-
mieten. 2374.

Schöne südseitige

Wohnung

3 Zimmer samt Zubehör zu ver-
mieten. Anfrage b. d. Hausbesorgerin
im Hof, Tappenerplatz 5. 2482.

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche von kin-
derlosen Leuten zu mieten gesucht.
Anträge unter „Wohnung“ an die
Wv. d. Bl. 2474.

Gefunden

auf einem Feldwege in Pöbersch
einen Gelbbetrag. Abzuholen beim
Fundamt. 2486.

Wohnung

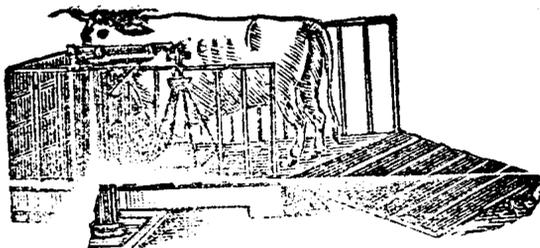
2 Zimmer und Küche an kinderlose
Person zu vermieten. Anfrage Für-
bergasse 3, 1. Stock, Tür 4. 2414.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit
Zimmer, Küche, Nebenräumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der Wv. d. Bl. 1158.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Sobnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Prä-
zisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach
einschlagenden Reparaturen und
Nachrichtungen, welche fachmän-
nisch und konkurrenzlos billigst
ausgeführt werden. Für die in
Reparatur befindlichen Wagen
und Gewichte werden kostenlos
Einsätze geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, das-
selbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. L. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich
um zahlreichen Zuspruch und zeichne
hochachtungsvoll

Franz Schneider, Marburg, Pöberscherstraße 3.

Fräulein

mit schöner Handschrift, in allen Kontorarbeiten be-
wandert, beider Landessprachen mächtig, findet Auf-
nahme. Leitersberger Ziegelwerk. 2493

Hebamme

Gisela Spira

wohnt seit 1. Juni wieder Tegetthoffstraße 6. Empfiehlt sich
den geehrten Kunden, geht auch als Pflegerin ganz ins Haus.

Kundmachung.

Herr Matthias Beklar wurde für die
Allgem. österr. Viehverwertungs-Gesellschaft
für die Pfarren St. Jakob W.-B., Waxsen-
berg, Jahring, Pöllitschdorf und Wolfstal
zum Einkäufer ernannt.

Wohnung

südseitig, 2 Zimmer, Küche u. Zu-
gehör an stabile kinderlose Partei
sofort zu vermieten. Anfrage Mühl-
gasse 18, 1. Stock. 2457

Möbliert. Zimmer

groß, gassenseitig, ganz repariert, ev.
mit 2 Betten sofort zu vermieten.
Anzufragen Erzherzog Eugengasse 6,
2. Stock, Tür 9. 2382

Intelligente weibliche Hilfskräfte

geübten Alters werden für leichte
Arbeiten gegen gute Bezahlung
dauernd beschäftigt. Mühlgasse 30.

Regenschirm

wurde Sonntag den 4. Juni, 9 Uhr
in der letzten Bank, linke Reihe, in
der Domkirche stehen gelassen. Ab-
zugeben Erzherzog Eugengasse 7,
Tür 2. 2495

Hafer- und Weizenstroh

zu haben bei 2497
Richard Dgriffegg, Langer-
gasse 17. 2497

Neugeborenes Kind

wird sofort in gute Pflege gegeben.
Mutterbrust bevorzugt. Anfrage in
der Wv. d. Bl. 2448

Ledersofa

zu verkaufen. Kaiserfeldgasse 19,
1. Stock, Tür 4. 2407